



Körperliche Übungen haben auch im hohen Alter noch positive Auswirkungen.

Mobilität von Pflegebedürftigen erhöhen

Interview mit dem Präventions-Experten Lars Jessen

BÜCKEBURG/STADTHAGEN (bb). Das Bückeburger Unternehmen EMB-Leuchten organisiert mit „Raum 3“ eine „etwas andere Pflegemesse“. Dabei werden am 18. und 19. September wegweisende Pflegelösungen anschaulich und „zum Anfassen“ präsentiert.

Das Geschäftsführer-Duo von „EMB-Leuchten“ Detlef und Dieter Meier, hat die zweitägige Messe initiiert, die in Bückeburg auf dem Unternehmensgelände (Steinberger Straße 13B) umfangreiche Informationen rund um das Thema Pflege vermitteln wird (18. und 19. September, jeweils 9 Uhr bis 17 Uhr). Dort wird auch Lars



Bei der Messe werden moderne Anwendungen zur Prävention vorgestellt.

Mathiesen Jessen von „DigiRehab“ vortragen, zudem mit einer Vorführung einen Eindruck davon geben, wie Präventionsmaßnahmen „am Pflegebett“ vorgenommen werden können. Jesse gab dem Schaumburger Wochenblatt ein Interview:

Schaumburger Wochenblatt: Herr Jessen, stellen Sie sich bitte kurz vor.

Lars Jessen: Mein Name ist Lars Jessen, ich komme aus Dänemark, wo ich viele Jahre im Bereich Gesundheit, sowohl in der Prävention wie der Rehabilitation gearbeitet habe. Ich habe seit ungefähr vier Jahren die Verantwortung für „DigiRehab“ in Deutschland. Wir bieten im stationärem und häuslichem Umfeld unsere verschie-

denen Mobilitätsprogramme an. Tatsächlich haben wir auch die ersten Kunden in ihrer Region gewinnen können. Wir haben beim Start des Living-Care-Labs damals in Stadthagen eine Pflegedienstleitung aus Bückeburg kennengelernt. Das Evangelische Altersheim in Bückeburg wurde dann auch unser erster stationärer Kunde im Landkreis. Das Team nutzt heute noch unsere Programme.

SW: Als Däne und zudem langjährig in Deutschland Tätiger, kennen Sie beide Präventionssysteme zur Gesundheit. Wo liegen die wesentlichen Unterschiede?

Jessen: Ein großes Stichwort ist Aufklärung. Kommt es in Dänemark zu einer Pflegebedürftigkeit oder einer Reha-

Maßnahme, dann betreibt die Kommune viel Aufklärungsarbeit. Die verschiedenen Möglichkeiten werden aufgezeigt, die es für einen Pflegebedürftigen gibt. Ich finde, in Deutschland sind viele auf sich allein gestellt.

SW: In Deutschland gibt es ja viele verschiedene Strukturen in der Trägerstruktur, anders als in Dänemark?

Jessen: In Deutschland ist das sehr komplex. In Dänemark haben wir ein steuerfinanziertes System, in dem die Kommunen für die ambulante und stationäre Pflege verantwortlich sind. Habe ich eine Pflegebedürftigkeit wende ich mich an die Kommune und die stellen dann eine Person zur Verfügung, die zu mir zur Beratung nach Hause kommt. Sie betrachtet meine Situation in einem ganzheitlichen Ansatz. So wird gemeinsam geklärt, was nötig ist, damit der Pflegebedürftige möglichst lange zu Hause leben kann. Dann hilft diese Person, die verschiedenen dazu nötigen Stränge zusammenzuführen. So dass ich mich selbst nicht groß kümmern brauche.

In der folgenden Ausgabe folgt der zweite Teil des Interviews, in dem es vor allem um die Möglichkeit der Prävention bis ins hohe Alter geht.

Foto: privat